

# Vosener Zeitung.

№ 180.

Freitag den 4. August.

Das  
Abonnement  
beträgt vierteljährl. für die Stadt  
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz  
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Insertate  
(1 Sgr. 3 Pf. für die viergesaltene  
Zeile) sind nur an die Expedi-  
tion zu richten.

1854.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; v. Russ. Unterhandlungs-  
Bedingungen; Oesterreich's Anträge an d. Deutschen Bund; Veltügerei);  
Stettin (v. Vergnügungsfahrt in See); Feuersbrunst in Penkon; Köln  
(Kriminalfälle); Koblenz (Vereins-Statuten); Hamburg (v. Theaterange-  
legenheit geordnet).  
Nördlicher Kriegsschauplatz (Kanone nach Bomarsund zu).  
Südlicher Kriegsschauplatz. (Nennung von Bulares; die aus-  
wandernden Bulgaren; Hartnäckigkeit der Türken in der Verteidigung;  
die türkischen Feldzeichen).  
Frankreich. Paris (Duquesne's Leichenbegängnis; v. Preßbureau).  
Großbritannien und Irland. London (Prinz Albert nach  
Boulogne eingeladen; das Whitehall-Diner).  
Spanien. (Ruhe bevorstehend; Mäurerbänden; Proklamation und  
Defret).  
Dänemark. Kopenhagen (v. Gesamtstaats-Verfassung).  
Polen u. Provinziales. Posen: Winne; Wollstein; Ostrowo;  
Scheidmühl; Inowracław.  
Müternua Polnischer Zeitungen.  
Handelsberichte.  
Fenilleton. Die verhängnisvolle Stunde. (Fortf.)

## Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Provinzial-Hülfskaffe findet Montag  
den 14. August c. statt.  
Posen, den 1. August 1854.  
Die Direktion der Provinzial-Hülfskaffe.  
v. Nordenflicht.

Berlin, den 2. August. Seine Majestät der König sind  
von München zurückgekehrt.

Berlin, den 3. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst  
geruht: Dem Oberförster v. Pannewitz zu Stallischen, Kreis  
Darkehmen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schul-  
zen Behnte zu Golchen, Kreis Demmin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu  
verleihen.

Der bisherige königliche Berggeschworne v. Hoiningen, genannt  
Guene, zu Unkel, ist zum königl. Bergmeister bei dem königl. Berg-  
Amte zu Siegen ernannt worden.

Abgereist. Der General-Major und Kommandeur der 23. In-  
fanterie-Brigade, Scherbening, nach Reisse.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, den 1. August, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen  
Nachrichten vom Kriegsschauplatz wurde die Räumung Bulares's von  
Seiten der Russen am 31. Juli erwartet. Es hieß, die Russen konzen-  
trirten sich zunächst zwischen Argis und Subar und würden in größeren  
Transporten nach dem Sereth zurückbefördert.

Paris, den 2. August Morgens. Der heutige „Moniteur“ mel-  
det aus Yrum vom gestrigen Tage: Das Spanische Ministerium ist un-  
ter dem Präsidium von Spartero konstituiert. O'Donnell hat das  
Portefeuille des Kriegs-Ministeriums übernommen und wurde zum Mar-  
schall ernannt. San Miguel ist gleichfalls zum Marschall ernannt  
worden.

## Deutschland.

Berlin, den 2. August. Se. Majestät der König ist heute  
Mittags mit Allerhöchstem Reisegefolge von München nach Berlin zu-  
rückgekehrt. Der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher Se. Majestät  
entgegengeehrt war und Allerhöchstdemselben unterwegs Vortrag gehalten  
hatte, traf gleichzeitig mit dem Könige hier wieder ein. Nachmittags war  
im Schlosse zu Charlottenburg Diner, zu dem auch der Ministerpräsident  
und Graf v. Königsmarck besohlen waren. Die Abreise Sr. Maj. des  
Königs nach Putbus erfolgt am 4. Morgens. Der Minister-Präsident  
beabsichtigt alsdann sich ebenfalls aufs Land zurückzugeben.  
Der Prinz Friedrich Wilhelm ließ heute Morgen wieder seine sechs-  
pfindige Garde-Batterie exerzieren. Später empfing Se. K. Hoheit seinen  
früheren Lehrer den General Fischer aus Koblenz, der hierher gekommen

## Die verhängnisvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 176.)

Wundern Sie sich nicht, meine Freunde, wenn ich Ihnen diese  
langen Gespräche mit solcher wörtlichen Genauigkeit und so in's Einzelne  
eingehend wiederhole! Vielleicht erscheint Ihnen dies zu gewagt. Aber  
glauben Sie es mir, wenn auch hin und wieder ein Wort geändert sein  
sollte, so ist dies doch nur selten der Fall. Die Indianer besitzen, wie  
Sie wissen, das Geheimniß, auf ihrem Körper verschiedene Zeichen, wie  
Figuren einzuäßen, die weder abgewaschen noch abgerieben werden kön-  
nen, die auch die Jahre nicht verwischen. Gerade so wie diese Zeichen,  
der Leiden so stark in mein Gedächtniß eingegraben, daß ein halbes Jahr-  
hundert, das seitdem verfloßen ist, nicht vermocht hat, die Frische ihrer  
Farben und die Tiefe ihrer Risse zu verwischen. Ich glaube nicht zu über-  
treiben, wenn ich sage, daß jene Worte meinem Herzen förmlich eingätzt  
worden sind, daß moralisch dieselbe Operation an mir vollzogen worden  
ist, welche die Wilden Amerikas physisch an sich vollziehen.

Seinem Versprechen gemäß kam der Doktor jeden Abend zu mir  
und theilte mir die Beobachtungen mit, die er den Tag über gemacht  
hatte. Mit seltener Herzengüte kam er allen meinen Wünschen entgegen,  
antwortete auf die speziellsten Fragen, die ich an ihn richtete, befriedigte  
jede Neugierde so läßt sie ihm auch war und so sehr sie ihm als Indis-  
kretion von meiner Seite erscheinen mußte. Daher erfuhr ich denn auch  
jeden Abend neue und herzerreißende Einzelheiten.

„Ihre Mittheilungen, Durchlaucht,“ — sagte er eines Abends zu  
mir — „sind mir bereits sehr gut zu statten gekommen. In einem Sym-

ptom, das mein Vorgänger für ein offenes Zeichen des Wahnsinns  
gehalten hatte, habe ich in Folge derselben einen deutlichen Beweis von  
einem Ueberreste des Gedächtnisses erblicken können, den die Natur in  
dem armen Mädchen zurückgelassen hat. Ihre Mutter erzählte mir näm-  
lich als der Abend jenes Tages, an dem sie das Unglück traf, gekom-  
men sei, sei das Mädchen plötzlich vom Bette aufgestanden, sei ans  
Fenster getreten, habe es geöffnet, habe von dem am Fenster stehenden  
Blumentopfen eine Blume abgeplückt und die Blätter nach einander  
aus dem Fenster geworfen; dann habe sie starr nach der Straße hin-  
gesehen, habe die zweite Blume zerzupft und sie ebenfalls hinausgeworfen  
und so fort bis zur letzten. Ist darin nicht deutlich der Nachhall Ihrer  
ersten Zusammenkünfte mit dem Mädchen zu erkennen? Als mein Kollege  
bemerkte, daß nach diesem unschuldigen Spiel jedesmal ein noch heftiger  
Nervenanfall eintrat, verbot er dasselbe. Uebrigens waren auch keine  
Blumen mehr vorhanden. Da ich jedoch sah, daß dies Verbot insofern  
wirkungslos war, als sich dennoch jeden Abend dasselbe Nervenleiden ein-  
stellte, so ließ ich wieder Blumen ans Fenster setzen und legte dem unschul-  
digen Spiele des unglücklichen Kindes nichts in den Weg. Ich selbst bin  
einige Male unbemerkt Zuschauer dieser Scene gewesen, die jedesmal  
mit der Abenddämmerung eintritt, und sehe darin einen deutlichen Beweis  
von Ueberresten des Gedächtnisses oder vielmehr von Eindrücken, die das  
vom Verstande nicht beherrschte und darum erschlossene Gefühl in ihr zu-  
rückgelassen hat. Aber je klarer sich mir die Krankheit in der Gegenwart  
darstellt, mit desto größerer Besorgniß erfüllt mich die Zukunft. Diese ist  
mir noch ganz dunkel und in Beziehung auf sie befinde ich mich in völliger  
Rathlosigkeit; denn gesetzt auch endlich, daß das erwähnte Symptom

ist, um sich nach seiner Beförderung zum General bei Sr. Majestät dem  
Könige, den königlichen Prinzen zc. zu melden. Auch der Prof. Schell-  
bach, der dem Prinzen den mathematischen Unterricht erteilt hatte,  
wurde mit einer Einladung beehrt.  
Nach einer hier eingegangenen Nachricht soll sich der Kaiser von  
Rußland bereit erklärt haben, die Donaufürstenthümer unter der Bedin-  
gung zu räumen, daß nicht etwa die Truppen der Westmächte einrücken,  
sondern Oesterreich'sche Truppen allein dieselben besetzen. Natürlich  
wünscht der Kaiser alsdann auch, daß nach dem Akt der Räumung und  
der Besetzung der Moldau und Walachei durch Oesterreich die Friedens-  
Unterhandlungen aufs Neue ihren Anfang nehmen. Kommen indes die  
Westmächte mit der Forderung der Etablierung eines Freihafens und  
Kriegshafens und mit der Zahlung der Kriegskosten, dann  
dürfte der Kaiser Nikolaus dadurch zum Aeußersten gedrängt werden. —  
Die „Oesterr. Korresp.“ will heut bereits wissen, daß Fürst Gortschakoff  
schon den Befehl zum Rückmarsch erhalten habe.

Nachdem sich die Majorität am Bunde für den Beitritt zur Konven-  
tion erklärt hat, erneuert Oesterreich, wie an gut unterrichteter Stelle  
versichert wird, seinen Antrag um Aufnahme mit seinen Ge-  
samtstaaten in den Deutschen Bund; ebenso verlangt es die  
Garantie der Oesterreich'schen Besitzungen durch eine Erneuerung des Ver-  
trages vom Jahre 1851. Welchen Erfolg diese Forderungen Oesterreichs  
haben werden, läßt sich zur Zeit noch nicht angeben; indes ist vorher  
zu sehen, daß Preußen gegen den Antrag um Aufnahme des Gesamt-  
staates in den Deutschen Bund dieselben Gründe wieder geltend machen  
wird, welche es schon früher seinem Proteste unterbreitete. Da Oester-  
reich aufs Neue mit diesem Verlangen hervortritt, so läßt sich vermuthen,  
daß es auch jetzt Alles in Bewegung setzen wird, um damit durchzu-  
dringen.

— Wie das „G. B.“ hört, beläuft sich die Anzahl der in Folge  
der königl. Ordre für die Artillerie und Kavallerie anzuschaffenden Pferde  
auf nahezu 20,000 Stück.

— Der „Staats-Anz.“ enthält eine Instruktion vom 23. Mai 1854  
— zu dem Befehl vom 24. April 1854 über die Verbesserung des Unter-  
pandwesens in den Hohenzollern'schen Landen; ferner eine Bekanntma-  
chung vom 31. Juli 1854 — betreffend die Aufnahme von Jungfrauen  
in das evangelische Lehrerinnen-Seminar zu Droßig und die Eröffnung  
eines mit dem Seminar verbundenen Instituts zur Ausbildung von Gou-  
vernanten und Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen, und ein Circular  
vom 17. Juli 1854 — betreffend die Anweisung zur Ausführung des  
§. 53. der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai  
1853, die Gemeinde Auslagen betreffend.

— Madame hat eine Broschüre: „An meine Mitbürger. Ein  
Wort zu meiner Rechtfertigung.“ erscheinen lassen.

— In dem Geschäftsreise der hiesigen Kriminalpolizei hat man in  
den letzten Tagen eine besondere Thätigkeit bemerkt. Der Polizei-Direktor  
Stieber hat eine Dienstreise nach Görlitz unternommen, zwei andere Kri-  
minal-Polizeibeamte sind zugleich nach anderen Richtungen hin abge-  
reist. Dem Vernehmen nach ist es gelungen, einer großartigen Beträ-  
gerei auf die Spur zu kommen, welche sich auf ein ganz neues Feld  
der verbrecherischen Industrie geworfen hat. Es hat nämlich sich eine  
Gesellschaft Jüdischer Spekulanten gebildet, welche sich syste-  
matisch damit beschäftigt haben, die „Englischen Lebensver-  
sicherungs-Gesellschaften“ zu betrügen. Diese Spekulanten  
sind im Lande umhergereist und haben sich hochbetagte, kranke,  
jüdische Leute ausgesucht. Durch Bestechung von Beamten haben sie sich  
falsche Atteste verschafft, in denen diese Leute als gesund und viel jünger  
bezeichnet wurden, als sie sind. Dann sind sie zur Versicherung dieser  
Personen geschritten. In einem zur Sprache gekommenen Falle war ein  
82jähriger Pferdehändler auf Höhe von 20,000 Thalern als 50jähriger  
Mann versichert worden. Bald nach der Versicherung starb der Mann  
und die Gauner-Gesellschaft hat hier in Berlin die versicherte Summe  
wirklich vor einigen Wochen gehoben. In einem anderen Falle war eine  
hochbetagte Frau unter ähnlichen Umständen auf Höhe von 31,000 Rthlr.  
versichert. Die Polizei kam der Sache auf die Spur und es sind Theil-  
nehmer dieses betrügerischen Komplots sowohl hier in Berlin, als auch  
in Görlitz und in der Nähe von Frankfurt a. D. verhaftet. Unter den  
Verhafteten befindet sich auch der Bürgermeister einer Provinzial-Stadt,  
welcher sich zur Ausstellung der falschen Atteste hatte verleiten lassen.  
Derselbe befindet sich bereits in dem hiesigen Kriminal-Gefängniß, da die

ganze Untersuchung hier geführt werden wird. Unter den in Berlin in  
dieser Sache verhafteten Personen befinden sich auch zwei hiesige bisher  
geachtete Buchdrucker-Besitzer. Der größte Theil des in solcher Weise  
betrügerisch erworbenen Geldes soll durch die Schnelligkeit und Umsicht, mit  
welcher die Polizei eingeschritten ist, wieder herbeigeschafft worden sein.  
(Voss. Z.)

Stettin, den 2. August. Betreffs der am Freitag Morgen pr.  
„Matabor“ von hier nach Swinemünde und in See veranstalteten  
Vergnügungsfahrt, welche das Beiwohnen der vor Sr. Majestät dem  
Könige stathabenden, von dem Admiral, Prinzen Adalbert, komman-  
dirten See-Manövers zum Zwecke hat, geht der Stett. Ztg. die glaub-  
hafte Mittheilung zu, daß die sonst bei Extrafahrten übliche Ueber-  
füllung des Schiffes nicht statthaben wird, da der Verkauf der Billets  
nach Erlangung einer bestimmten Anzahl Passagiere (100), die der noth-  
wendigen Bequemlichkeit vollkommen entsprechen, eingestellt, fernerer  
Andrang aber nicht die gewohnte Berücksichtigung finden wird.

— In Penkun wüthet seit vorgestern Mittag eine furchtbare  
Feuersbrunst, welcher schon die Kirche, das Rathhaus und der größte  
Theil der Wohn- und Wirtschaftsgebäude erlegen sein soll. Nach einer  
anderen Mittheilung wären auch die Schloßgebäude von den Flammen  
ergriffen worden.

Köln, den 31. Juli. Der Hauptredacteur der „Köln. Z.“, Herr  
H. Brüggemann, stand in der vorigen Woche vor dem Zuchtpolizeigericht,  
unter der Beschuldigung, durch drei verschiedene Artikel des genannten  
Blattes die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt, die königliche  
Staatsregierung beleidigt und die Staatsangehörigen zu Haß und Miß-  
vergnügen gereizt zu haben. Heute wurde das Erkenntniß in dieser Sache  
publizirt. Dasselbe lautete freisprechend. — Der Theater-Direktor  
Röder, der ebenfalls in der vergangenen Woche vor dem Zuchtpolizei-  
gericht gestanden, wurde nach dem heute publicirten Erkenntniß wegen  
Beleidigung des königl. Handelsgerichts zu einer vierwöchentlichen Ge-  
fängnißstrafe verurtheilt. (D. V.-H.)

Koblenz, den 28. Juli. Aus den Statuten des Vereins, der  
sich hier gebildet hat zur Beschaffung billiger Kartoffeln von der dies-  
jährigen Ernte für Koblenz und Ehrenbreitenstein, heben wir einige we-  
sentliche Paragraphen hervor: Jeder Einwohner beider Orte, welcher  
einen Beitrag von Einem Silbergroschen an den Kassirer zahlt, kann  
Mitglied des Vereins sein. Die Beiträge zur Anschaffung von Kartoffeln  
werden wöchentlich mit 2 Sgr. auf jeden Zentner eingelegt; eingezahlte  
Beiträge von 20 Thalern werden bei der städtischen Sparkasse angelegt,  
und deren Quittungsbuch am dem Bürgermeisteramt niedergelegt. Jedes  
Mitglied muß wenigstens Einem Centner und darf nicht mehr als 30 Ctr.  
übernehmen. Wenn so darf kein Mitglied die bestellten Kartoffeln ver-  
kaufen oder Handel damit treiben. Es kann deshalb auch Keiner, der  
Kartoffeln baut, Mitglied des Vereins sein. Der Vorstand verwaltet die  
Geschäfte unentgeltlich. Nur der Eine Silbergroschen Eintrittsgeld dient  
zur Deckung der Kosten aller Art, worüber auch später Rechnung abge-  
legt werden wird zc. zc. (B. Z.)

Hamburg, den 30. Juli. Unsere Stadttheater-Angelegenheiten  
sind seit heute Morgen interimistisch geordnet, und zwar durch die Be-  
reitwilligkeit einer Anzahl begüterter Männer, worunter mehrere Mitglie-  
der des Comité's jener Bühne. Dieselbe wird nicht, wie man ziemlich  
allgemein befürchtete, mit dem 1. August geschlossen werden, sondern die  
Vorstellungen haben ihren regelmäßigen Fortgang, dem gesammten Per-  
sonal beider städtischen Bühnen sind die Gagen zu voll garantirt, die  
erste Hälfte der rückständigen Juligage wird am 8. August, die zweite  
am 15. August ausbezahlt werden. Das Unternehmen steht fortan unter  
Verwaltung der Comité, welche Herrn Maurice zum technischen Direktor,  
so wie ein Mitglied der Oper und des Schauspiels zur Leitung dieser  
Kunstbranchen ernannt haben soll. Hingegen bleibt das Thalia-theater  
bereits von morgen ab geschlossen. Schon aus dem eben mitgetheilten  
Arrangement, welches alle Mitglieder in einer heute abermals stattge-  
habten General-Versammlung durch ihre Unterschrift in Gegenwart eines  
Rechtsanwalts und eines Notars anerkannt, dürfte resultiren, daß die  
dem Stadttheater als lebensgefährlich erachtete Konkurrenz des Thalia-  
Theaters beseitigt werden soll. (B. Z.)

## Nördlicher Kriegsschauplatz.

Aus Stockholm, den 27. Juli, wird den „Daily News“ ge-  
meldet: „Die Französischen Truppen sind bei Gotland vorbeigekommen.  
Eine heftige Kanonade wurde seit Dienstag Nachmittags von Zeit zu Zeit

wirklich der Beweis eines Gedächtnisses oder wenigstens eines Nach-  
klangs desselben ist, — was soll ich damit machen? Wie soll ich diesen  
glimmenden Funken wieder anfachen? Welchen Gebrauch soll ich davon  
bei meinem Feindverfahren machen? Das ist eine Aufgabe, die durchaus  
gelöst werden muß.

Ein anderes Mal äußerte er sich in folgender Art zu mir:  
„Sie haben recht, Durchlaucht, es ist ein Wesen wie es deren we-  
nige giebt, ein wahrhaft auserwähltes Wesen. Ihre Natur ist so vollendet,  
das Nervengefühl in ihr so vollkommen ausgebildet, daß jeder, auch  
der geringste Eindruck in diesem zarten Organismus sofort die ganze Skala  
der Nervenöne durchläuft und den ganzen Organismus durch und durch  
erschüttert. Das Herz, als das Hauptgefäß im menschlichen Körper, war  
der Mittelpunkt in dieser ganzen Thätigkeit, der Heerd aller Lebenswärme,  
die Quelle aller Freude und alles Leides, der Sitz aller aktiven und passi-  
ven Bewegung in dieser reizbaren Organisation. Wenn ihr zu ihrer Ge-  
sundheit der Genuß der frischen Luft anempfohlen wurde, so geschah es  
sicher nicht wegen einer Brustschwäche, denn ihre Lunge bedarf der Stär-  
kung nicht, sondern befindet sich in einem vollkommen normalen Zustande.  
Man hatte aber dennoch recht; denn das Herz bedurfte, um mich so aus-  
zubrücken, der Stille und Ruhe oder vielmehr der Entfernung von Allem,  
wodurch es irgend erschüttert werden konnte. Zur Erhaltung ihrer Ge-  
sundheit war es durchaus nothwendig, daß sie in eine Umgebung versetzt  
wurde, die ihr völlig gleichgültig war, die also ihr reizbares Nerven-  
system nicht aufregen konnte. So ist auch jetzt der Sitz ihrer Krankheit im  
Herzen; ich bin ganz davon überzeugt. Wenn sie leidet, so legt sie instinkt-  
artig die Hand auf die linke Seite. Verschiedene Symptome, welche an



in der Richtung von Bomar-Sund gehört. (In den Stockholmer Blättern finden wir nichts hiervon erwähnt.)

St. Petersburg, den 27. Juli. Am Schlusse eines Artikels der „Nordischen Biene“ über die Operationen der Engländer vor Kronstadt vom 26. Juni bis 2. Juli heißt es: Während der ganzen Zeit von Napier's Anwesenheit vor Kronstadt lebte man nach dem alten; auf den Schiffen fanden die gewöhnlichen Uebungen statt und Abends spielte die Musik, und die Nächte brachte man so ruhig zu, als befände man sich in Moskau oder Zula. Und wie sollte man nicht ruhig schlafen, wenn vor uns die wachhaltenden Forts Niemanden durchlassen, und dahinter die Flotte, welche zu jeder Zeit in fünf Minuten bereit ist und darnach dürstet, in den Kampf zu gehen.“ (Weshalb hat sie ihren Durst nicht gelöscht?)

**Südblicher Kriegsschauplatz.**

Von der Donau. Die heutige Depesche aus Wien (s. o.) bestätigt die bevorstehende Räumung von Bukarest, und macht, wie die gestrigen Mittheilungen des „Moniteur“, wahrscheinlich, daß der Rückzug der Russen erst an der Serethlinie enden wird. Man darf annehmen, daß der aus St. Petersburg angelangte Befehl nicht außer Zusammenhang mit den von dort aus in neuester Zeit angeregten diplomatischen Verhandlungen steht, und denselben eine weitere Ausdehnung zu geben bestimmt ist. Nach dem Abmarsche der Russischen Armee würde dem friedlichen Einrücken der Oesterreicher zunächst wenigstens in die Walachei kein weiteres Hinderniß entgegen stehen, und Oesterreich würde dann in die bequeme Lage gesetzt sein, im Besitze einer materiellen Bürgschaft, die den Westmächten fehlt, die weitere Entwirrung des Knotens ohne Ueberleistung abzuwarten. Etwas derartiges ist in folgender Nachricht der „Oesterreichischen Korrespondenz“ aus Bukarest, den 25. Juli angebeutet: Der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Adlerberg, ist gestern hier eingetroffen und hat sich ohne Verzögerung zu dem Fürsten Gortschakoff begeben, dem er ohne Zweifel wichtige Aufträge vom Russischen Hofe überbringt. Man glaubt diesen einen friedlichen Charakter beilegen zu dürfen und bringt selbst die so vielfach besprochene Räumung der Fürstenthümer damit in Verbindung. Im Angesichte dieser frohen Erwartung schwindet die von anderer Seite her auftauchende Besorgniß, Fürst Gortschakoff habe neulich Ordre erhalten, die Türken mit allem Aufgebote seiner Macht über die Donau zurück zu drängen. Im Ganzen herrscht Stillstand in den Bewegungen beider operativer Heere. Die Türken haben sich in Slobozia verschanzt und scheinen eben so wenig aus ihrer Defensiv hervortreten als die Russen in die Offensive übergehen zu wollen. Nach Statina sind einige Bataillons Verstärkungen abgegangen.“ Das Wiener „Fremdenblatt“ bringt folgende Depesche aus Bukarest, den 28. Juli: „Die Russische Armee, beiläufig 100,000 Mann; hat das Lager von Fratsesti verlassen und befindet sich in vollem Rückmarsche gegen Bukarest. Russische Offiziere äußern, daß die Oesterreichischen Truppen in die Walachei nachrücken werden. Mehrere tausend Munitionskisten und andere Proviantwagen sind heute Nacht hier durchgezogen.“ Eine ähnliche Depesche enthält die „Presse“, nur mit dem Zusätze, daß die zurückziehende Russische Armee von den Türken unter Omer Paschas eigenem Ober-Kommando verfolgt werde. Letzteres bedarf sehr der Befätigung. Es soll Omer Pascha bekanntlich bereits auf Veranlassung des Herrn v. Bruck aus Konstantinopel der Befehl zugesandt sein, die Donau nicht zu überschreiten. In gleichem Sinne ist Oberst Kalik (es ist dies derselbe Oesterreichische Offizier, der im vorigen Jahre Omer Pascha den Befehl zur Sicherung des Angriffs auf Montenegro überbrachte) in Schumla thätig.

Verichten aus Galatz vom 20. Juli zufolge, dauerten die Durchzüge der Bulgarischen Familien, welche aus der Dobrudscha nach Bessarabien wandern, daselbst noch immer fort. Auch beim Einflusse des Pruth in die Donau, 2 Meilen unterhalb Galatz und unweit des Russischen Forts Reni, überschritten etwa 7000 Familien mit 150,000 Stück Vieh (meist Rindern) die Grenze. Die Bulgaren, welche zuletzt Galatz passirten, kamen größtentheils aus der Umgegend von Silistria, wo 120 große Dörfer von ihren Bewohnern verlassen sein sollen. Wer von diesen aber nicht das linke Donau-Ufer schon erreicht hat, wird schwerlich seinen Glaubensverwandten folgen können, da bereits Türkische Kavallerie-Abtheilungen die Abziehenden aufhalten und sie zur Rückkehr nach ihren Wohnungen zwingen. Ueberrascht hat die Wahrnehmung, daß die Auswanderer meist ein verhältnißmäßig beträchtliches Vermögen besitzen. Da sie nämlich keine Türkischen Münzsorten nach Bessarabien überführen können, so haben sie in Galatz und Brailow die Türkischen goldenen Jecosor (à 1/2 Rthlr.) in Russische Münzsorten umgewechselt, bei welcher Gelegenheit sich ergab, daß viele Familien im Besitze von von 1300 Rthlr. waren. Das Meistere dieser Leute hatte nur Bettler vermuthen lassen; sie erklärten aber auf Befragen, daß sie jede Spur von Wohlstand hätten verbergen müssen, um nicht die Habgier der Türkischen Beamten zu reizen. Ein Theil der Russischen Donau-Flottille hatte Galatz in Folge der Kämpfe bei Giurgewo wieder verlassen und sich donauaufwärts in die Nähe von Silistria begeben.

Eine sehr einfache Ursache — sagt der Englische Historiker Alison — erklärt die Hartnäckigkeit der Türken in der Vertheidigung befestigter Städte — die Nothwendigkeit. Die gesammte männliche waffenfähige Einwohnerschaft wird herangezogen zur Vertheidigung des

Plazes. Eine Stadt von 30,000 Einwohnern stellt 10,000 Krieger auf die Wälle, deren jeder, von seiner Kindheit an im Gebrauch der Waffen geübt und mit ihm selbst zugehörigen Waffen vortreflich ausgerüstet, sofort einen ausgezeichneten Soldaten abgibt. Sie fedten mit dem Muthe der Verzweiflung, denn sie hoffen gleich den Bürgern der Städte des Alterthums, nichts im Falle der Erstürmung. Die männliche Bevölkerung verfällt sämmtlich dem Schwerte, die noch jungen Frauen werden in die Sklaverei verkauft oder dem Türkischen Harem überliefert; des gesammten Vermögens der Einwohner bemächtigt sich der Sultan oder der siegende Pascha. Der Ober-Befehlshaber selbst, falls er dem Tode durch die Hand der Stürmenden entrinnt, ist desselben durch diejenige des Sultans so gut wie sicher. Unglück findet dieselbe Strafe wie Mißverhalten, und keine noch so große frühere Geschicklichkeit oder Tapferkeit kann den Befehlshaber, der seine Festung verliert, von der Schmach erretten. Deshalb leisten die Türken in befestigten Plätzen eine entschlossene Vertheidigung u. s. w.

Die Türkischen Feldzeichen sind mehrentheils von, auf einer Stange befestigtem vergoldeten Halbmonde niederhängende Kopfschweife (Tuggs.) Den Pascha's dritten Ranges, die circa 2 — 3000 Mann kommandiren, und etwa unsern General-Majors entsprechen, wird ein Kopfschweif, den Pascha's zweiten Ranges zwei derselben vorgezogen. Weisirs (Minister) und Pascha's ersten Ranges (Muschirs, Corps-Kommandeurs) führen drei Kopfschweife, der Sultan 6. Zuweilen erhält aber auch der Großwesir (Premierminister) das Recht, sechs Kopfschweife sich vortragen zu lassen; in diesem Falle heißt er aber Velati Moutachs (Stellvertreter des Padischah) und führt den Sandschak = Scherif, die heilige Fahne Mahomeds, mit sich. Letztere befindet sich nebst dem Mantel des Propheten in tiefer Verhüllung in der Kaiserl. Schatzkammer und wird derselben nie wirklich entnommen, sondern eine alte und zum Theil sehr zerrißene Fahne dient ihr als Stellvertreterin bei öffentlichen Auszügen, und auch diese wird nur von dem Sultan, bevor er in den Krieg zieht, im Angesichte des Heeres ausgerollt, oder in höchster Gefahr bei inneren Unruhen. Sie ist von grünem Seide mit goldenen Fransen, ohne Aufschweif und Zeichen; nur an der Spitze der Stange befindet sich das einzige Wort Aalem (Fahne); gewöhnlich mit 5 großen grünmalten Futteralen umschlossen, liegt sie in einem Kasten von Citronenholz, der über und über mit Silber und Gold beschlagen ist; ihr Träger „Miri Aalem“ (Reichsbannerträger) gehört zu den Ulema. Die übrigen Fahnen der Türken sind meist dreieckig.

**Frankreich.**

Paris, den 31. Juli. Erst heute zeigt der „Moniteur“ in einem Schreiben aus der Havannah vom 7. Juli den dort erfolgten Tod des Kontre-Admirals Duquesne an. Dem Leichenbegängnisse wohnten die Spanischen Behörden und Kruppen, so wie die Mannschaften des Französischen Geschwaders bei. — Vorgestern Nachmittags sah man auf dem Börsenplatze und dem Boulevard der Italiener zum ersten Mal mehrere Grenadier-Offiziere der Kaisergarde in ihrer glänzenden Uniform. — Die Spanischen Offiziere des Regiments Cordova, welche sich nach Frankreich geschlüchtet hatten und zu Perigueux und Clermont-Ferrand internirt waren, sind zur Rückkehr in ihr Land ermächtigt worden. Mehrere haben bereits Clermont verlassen. — Ein ehemaliger Departemental-Kommissar Lebret Roulin's, damals in seiner Provinz sehr geschätzt, ist zu Biarritz in dem Augenblicke seines Eintreffens von Barcelona, wo er an der Bewegung Theil genommen hatte, verhaftet worden.

Im Ministerium des Innern bereitet man eine Umgestaltung des Bureau's der Presse vor. Gegenwärtig zählt dasselbe 51 Angestellte, 8 Bureau-Diener und 2 Lithographen-Gehülfen. Die ausländische Presse wird durch 8 Uebersetzer überwacht, wovon einer die Nacharbeit und einer die Tagearbeit leitet. Dieser Dienst kostet monatlich 2000 Fr. Die Pariser Presse und die Pariser Correspondenzen in Französischer Sprache an Französisch geschriebene ausländische Blätter überwachen drei Censoren. Dieser Dienst kostet monatlich 800 Fr., und weitere 1900 Fr. werden monatlich an einen collationirenden Beamten und an 11 andere bezahlt, welche die Auszüge der Uebersetzer abschreiben. Es besteht ferner ein mehr ausschließlich politischer Dienst. Hier wird auf Warnung, Suspension etc. Jagd gemacht. Fünf Beamten, worunter drei Redakteure, liegt diese wichtige Aufgabe ob, und der Staat zahlt dafür monatlich 1500 Fr. Das Bureau des Hausirhandels, mit Ueberwachung des Hausirens im Lande beauftragt, zählt 26 Angestellte und kostet monatlich 4500 Fr. Außer diesen im Ministerium des Innern bestehenden verschiedenen Verwaltungsdiensten hat man eine unermessliche, in vier Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch und Spanisch, redigirte Correspondenz eingerichtet, deren Kosten monatlich 4000 Fr. betragen. Kurz, der Dienst des Presse-Bureau's kostet dem Staate jährlich 200,000 Fr., wozu man die ansehnlichen Gehälter aller höheren Chefs, die sämmtlich unter der Leitung des Herrn Collet-Meugret stehen, noch hinzurechnen muß.

**Großbritannien und Irland.**

London, den 29. Juli. Prinz Albert soll von der Französischen Regierung eingeladen (die Einladung wurde auch aus Paris gemeldet) worden sein, den bei Boulogne auszuführenden Truppen-Uebungen bei zu wohnen, und der König der Belgier, so wie der junge König von Portugal sollen eine ähnliche Einladung, die demnach das halbe Haus Koburg mit den Napoleoniden zusammenbringen würde, schon angenommen haben.

gern den dringenden Bitten nach; es war ihm auch lieber, die Erzählung, welche ihn weit mehr aufregte, als er im Anfange erwartet hatte, ohne Unterbrechung zu Ende zu führen.

Es wurde Licht gebracht; die jungen Leute zündeten sich Cigarren an und Alles kehrte zu der vorigen lautlosen Stille zurück. Der Fürst fuhr in seiner Erzählung weiter fort.

So vergingen mehrere Tage.

Jeden Tag wurde ich zwischen Furcht und Hoffnung hin und her geworfen, wie ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, der die Gnade des Königs angesprochen hat und nun auf den Erfolg seiner letzten Appellation wartet. Auch auf mir lastete ja ein unheilvoller Rechtspruch. Ich hatte an die Kunst des Arztes appellirt, aber im Falle meine Appellation wirkungslos blieb, war ich da nicht verdammt, und zwar auf ewig, die nagenösten Lebensbisse wie schwere eiserne Ketten mit mir herumzuschleppen?

Sie werden leicht begeisen, meine Freunde, ob ein solcher innerer Zustand zu der äußeren Regsamkeit paßte, zu der mich die geselligen Verhältnisse und die Pflichten der so eben von mir geschlossenen Ehe zwangen. Ich hätte freilich eine Krankheit vorschützen und mich von Allem zurückziehen können; aber in diesem Falle würde die Sorgfalt, die meine Frau mir jedenfalls gewidmet hätte, meine Lage nur noch unträglicher gemacht haben.

Indes die sieberhafte Aufregung, in der ich mich beständig befand, die Sorgen, die ich mir unaufhörlich wegen der Rettung des unglücklichen Mädchens machte, die Unruhe, in der ich ununterbrochen lebte, — dies Alles konnte nicht ohne Einfluß auf meine Gesundheit bleiben. Diese

Das ministerielle Whitebait-Diner (in Greenwich) ist auf den 12. August angesetzt. Der Whitebait, ein Fisch welcher vorzugsweise in der Themse, und zwar auf der Strecke zwischen Greenwich und Blackwell, gefangen und hier als Delikatesse behandelt wird, scheint ein ganz gewöhnlicher Havelstint zu sein, nur die Zubereitung, die hier in Backen mit Ei, Mehl und Butter besteht, ist eine andere. Bei dem konstitutionellen Range, den der Englische Whitebait einnimmt, und dem oligarchischen Preise, den die Gastwirthe in Greenwich und Blackwell für ein Whitebait-Diner ansetzen, darf man aber wohl an die bescheidene Verwandtschaft auf dem Kölnischen Fischmarkt in Berlin gar nicht erinnern. Der Parlamentsschluß, auf den das Whitebait-Diner hindeutet, wird wahrscheinlich zwischen dem 15. und 20. August stattfinden.

**Spanien.**

Berichte der „Patrie“ aus Madrid vom 25. Juli kündigen die gänzliche Rückkehr der Ruhe als nahe an. Die Führer des Aufstandes vom 18. Juli haben von der Königin eine Audienz erlangt und folgende Rede an sie gerichtet: „Gw. Majestät wollen Sich nur in den Straßen von Madrid zeigen und diese gegen eine schlechte Regierung nicht gegen die Monarchie errichteten Barricaden besuchen, so werden Gw. Maj. Sich selbst überzeugen, daß weder für Ihre Dynastie noch für das monarchische Prinzip etwas zu fürchten ist. Wir werden Gw. Majestät Ehren-Garde bilden u. s. w.“ (Epoca bezweifelt nicht, daß die ganze Bevölkerung Isabella aufs beste empfangen werde.)

Nach einer aus Paris angelangten Privat-Depesche aus Perpignan vom 28. Juli war der am 26. zu Barcelona angelangte verbannte General Manuel de la Concha, Marquis de Duero, am 27. von der provisorischen Provinz-Junta zum Oberbefehlshaber in Katalonien ernannt und diese Ernennung von der Bevölkerung gut aufgenommen worden.

Aus Saragossa hat man Nachrichten vom 23. Juli. Gleich am Tage seiner Ankunft (am 20.) hatte Espartero folgende kurze (auch in der „Madrider Zeitung“ abgedruckte) Proklamation an die Besatzung und das Volk von Saragossa erlassen: „Ihr habt mich gerufen, damit ich euch zur Wiedereroberung der verlorenen Freiheit helfe, und mein Herz schlägt vor Freude, wenn ich mich wieder in eurer Mitte befinde. Möge der Nationalwille in Erfüllung gehen, und für diesen so heiligen Zweck zählt stets auf das Schwert von Luchana, auf das Leben und den Ruf eures Landsmanns Baldomero Espartero.“

Aus Valencia wird unterm 20. berichtet, daß schlechtes Gefindel zwei hölzerne Brücken in der Nähe, so wie große zum Kanalbau bestimmte Holzvorräthe mit den Transportwagen und Geräthschaften aller mit verbrannt, vorher aber die Magazine der Bauunternehmer dem Boden gleich gemacht und alles Handwerkszeug von mehr als 1000 Arbeiter fortgeschleppt hatte. Einige Gensdarmen, von Bürgern unterstützt, bestanden ein lebhaftes Gefecht mit den von ihnen verfolgten Brandstiftern, deren sie 2 Mann tödteten und mehrere verwundeten. — Auch aus Katalonien wird über Brandstifter und Räuberbanden geklagt, die umherziehen und überall Schrecken verbreiten.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid, den 26. Juli: „Die Königin hat nachstehende, vom 26. Juli datirte und von ihr und dem interimistischen Kriegs-Minister San Miguel unterzeichnete Proklamation an die Nation gerichtet:

„Spanier! Eine Reihe beklagenswerther Irthümer hat mich von Euch trennen und widersinniges Mißtrauen zwischen das Volk und den Thron einschleiben können. Man hat mein Herz verleumdet, indem man ihm der Wohlfahrt und der Freiheit derer, die meine Kinder sind, widerstreitende Bestimmungen zuschrieb; jetzt aber, wo die Wahrheit zu den Ohren Eurer Königin gelangt ist, hoffe ich, daß die Liebe und das Vertrauen in Euren Herzen wieder aufleben werden. Die Opfer des Spanischen Volkes, um seine Freiheiten und meine Rechte aufrecht zu erhalten, legen mir die Pflicht auf, nie die Grundsätze zu vergessen, die ich vertreten habe, die einzigen, die ich vertreten kann: die Grundsätze der Freiheit, ohne welche es keine dieses Namens würdige Nation giebt. Eine neue Aera, begründet auf die Einigkeit des Volkes mit dem Monarchen, wird bis auf den schwächsten Schatten traurige Ereignisse verschwinden machen, welche vor allen ich aus unseren Jahrbüchern auszulöschen wünsche. Ich beklage im tiefsten Grunde meiner Seele die Unglücke, welche vor gefallen sind, und ich werde mit unermüdlicher Sorgfalt sie vergessen zu machen bestrebt sein. Mit Vertrauen und ohne Rückhalt übergebe ich mich der National-Biederkeit. Die Bestimmungen der Tapferen sind stets hochherzig. Möge nichts in Zukunft die Eintracht stören, welche ich mit meinem Volke zu bewahren wünsche. Ich bin entschlossen, alle Opfer für das allgemeine Wohl des Landes zu bringen; ich wünsche, daß dieses von Neuem seinen Willen erkläre durch das Organ seiner rechtmäßigen Vertreter und ich genehmige und anerbiete schon jetzt alle zur Befestigung seiner Rechte und meines Thrones geeigneten Bürgschaften. Die Ehre des Thrones ist die Ehre, Spanier, meine Würde als Königin, als Frau und als Mutter ist die Würde der Nation, die eines Tages aus meinem Namen das Symbol der Freiheit machte. Ich scheue daher nicht, mich Euch anzuvertrauen, ich scheue nicht, meine Person und die meiner Tochter in Eure Hände zu geben. Ich scheue nicht, mein Loos unter den Schutz Eurer Biederkeit zu stellen, weil ich fest glaube, daß ich Euch so zu Schiedsrichtern mache über Eure eigene Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Die Ernennung des tapferen Siegesherzogs (Espartero) zur Präsidentschaft des Ministerathes und meine völlige Zustimmung zu seinen

Krankheiten des Herzens erinnern, und die ich jedes Mal an ihr beobachtet habe, so oft sie den Nervenfällen unterliegt, beweisen mir deutlich, daß ich mich nicht irre. Zuweilen scheint es, als ob die Nerven an Krämpfen leidet. Die einzigen Worte, die ihr der Schmerz bei einem der heftigsten Nervenfälle, in denen ich sie bis jetzt gesehen habe, und wo ich wirklich glaubte, daß ihr der Tod auf der Zunge läge, erpreßte und die sie schreiend ausstieß, waren folgende:

„Ach!... wie weh!... wie kalt! — nichts ist da... nichts!“

„Wo, mein Kind... wo ist nichts?“ — fragte ich, ohne daß ich in der That wußte, ob ich über ihr Sprechen mich freuen oder über ihr Verschweigen weinen sollte.

„Hier!“ — antwortete sie, auf das Herz zeigend.

„Das arme Mädchen!“ — sagte der Doktor, mitleidig lächelnd.

„Wohl fühlt es, daß sein Herz leer und kalt ist! Wie soll es wieder gefüllt werden?“ ...

Während der greise Fürst so erzählte, — wobei er seine Erinnerungen, die, glücklich der langen Haft entnommen zu sein, in immer dichteren Haufen ihn bestürmten und sein weißes Haupt, mit dem Nimbus der Jugend umstrahlten, immer mehr die Bügel schießen ließ, — waren unvermerkt mehrere Stunden vergangen und es war im Zimmer bereits ganz dunkel geworden. In der Besorgniß, die jungen Zuhörer möchten schon zu sehr ermüdet sein, machte der Fürst ihnen den Vorschlag, das Ende der Erzählung auf morgen zu verschieben.

Dagegen wurde einstimmig protestirt.

Der Fürst — sei es nun, daß seine natürliche Güte, oder auch wirklich das bei den Zuhörern erweckte Interesse ihn dazu veranlaßte, — gab

war denn auch wirklich im höchsten Grade angegriffen. Die Welt, welche mich blaß, entkräftet und bis zum Skelett abgemagert einherschleichen sah, hatte statt des Mitleids nur ein boshaftes Lächeln für mich. — Ich nahm ihr das auch nicht übel, es war wenigstens Logik darin.

Doch jedes Unglück muß einmal enden, also auch das meinige. Das ist das letzte Wort der Philosophie, das ihr die Hoffnung darreicht. Wer dies Wort mit Resignation aussprechen kann, dem wird es auch nicht schwer werden, sich darnach zu richten und im wahren Sinne des Wortes ein Weiser zu sein; der hat das Geheimniß der menschlichen Natur erräthelt, deren ganzes Dasein sich auf dies Atom stützt; der hat es begriffen, daß jenes Wort die Ate ist, um welche sich der leidende Theil der Menschheit und darum in gewisser Abwechslung die ganze Menschheit dreht. Der Unglückliche ist gleich dem Käfer, den ein mühsamlicher Krabe an die Spitze eines Stoces gebunden hat. Wie dieser arme Käfer mit den Flügeln schlägt, beständig in der Luft summt und sich vergeblich abmüht, um sich los zu machen, anstatt ruhig zu warten, bis der gute Wille oder die Langeweile desselben ihm gefattet, nach anderen, glücklicheren Gefilden zu fliegen; gerade so reißt sich der Unglückliche in vergeblichen Anstrengungen auf, während ein freundlicheres Geschick ihn über kurz oder lang gewiß von seinen Leiden befreien würde. Doch im Alter von 24 Jahren ist man noch kein Philosoph. Ich war es noch weniger als Andere. Ich ahnte es nicht einmal, daß im Ende der Leiden und nur darin jene Hoffnung liegt, die nie getäuscht werden kann. Ich drehte und wendete mich daher hin und her, wie jener arme Käfer.

(Fortsetzung folgt.)







Sommertheater im Odeon.

Freitag den 4. August. Abonnements-Vorstellung. Er muß aufs Land. Lustspiel in 3 Abtheilungen von W. Friedrich. Hierauf: Monsieur de Blé. Dramatischer Scherz in 1 Akt von Hackländer. "Ferdinand v. Drang" und "Monsieur de Blé." Herr Ascher, als vorletzter Gastrolle.

Bei regnerischem Wetter findet diese Vorstellung im Stadttheater statt, und sind die Abonnementskarten des Sommertheaters zu den ersten Plätzen gültig. Für Nichtabonnenten gelten die gewöhnlichen Schauspielpreise des Stadttheaters.

Sonnabend den 5. August Nachm. 3 Uhr Vortrag über Weltkunde im Verein für Handlungsdiener.

Süßeruf!

Noch lassen sich die Verluste der Ueberschwemmung kaum übersehen, und schon wieder sind wir leider von einem neuen Unglücke — einer Feuersbrunst — heimgegriffen worden. Am 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr brach in der Nähe des hiesigen Marktes Feuer aus, welches mit einer so furchtbaren Heftigkeit um sich griff, daß wenige Stunden hinreichten, 15 Wohn- und Nebengebäude in Asche zu legen, und viele andere Wohn- und Nebengebäude zu beschädigen. Drei und dreißig Familien, zum größten Theile arme, sind ihrer Habe und Obdach beraubt worden. Ohne fremde Hilfe ist es uns aber nicht möglich, die Noth der Unglücklichen zu lindern, wir wenden uns daher an alle edlen Menschenfreunde mit der Bitte, Liebesgaben zu spenden, für deren getreue und gewissenhafte Verwendung das unterzeichnete Comité Sorge tragen wird.

Jarocin, den 31. Juli 1854.

Das Comité zur Unterstützung der Abgebrannten.

Dr. Ehrlich, pr. Arzt. Gliemann, Bürgermeister. Goldring, Korp.-Vorsteher. W. Lewandowski, Probst. Werner, Königl. Distr.-Kommiss.

Auch wir sind gern erbötig milde Gaben in Empfang zu nehmen und werden solche zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen, den 3. August 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung. In der Herrschaft Kruszewo, Kreises Czarnikau, sind die der Gutsherrschaft von den Grundbesitzern zugestandenen Renten durch Rentenbriefe und Baarzahlung abgelöst worden.

Dieses bringen wir auf den Grund des §. 111. des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 den Rubr. III. Nr. 14. und 16. des Hypothekenbuchs von Kruszewo eingetragen, dem Aufsenhalte nach unbekanntem Realgläubigern, namentlich:

- a) den Hirsch Kathanschen Erben wegen der Forderung von 3240 Rthlr. — Sgr. — Pf. und 679 = 28 = 5 =
b) der Florian Kuwertischen Fidei-Kommiss-Masse wegen einer Forderung von 3000 Rthlr. Behufs Wahrnehmung ihrer Rechte mit dem Bemerkten zur Kenntniß, daß sie sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen 6 Wochen, von der ersten Insertion dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihre Rechte auf die abgelösten Renten resp. auf das Ablösungskapital verlorren gehen, die ersteren auch im Hypothekenbuche werden abgeschrieben werden.

Posen, den 15. Juli 1854.

Königliche General-Kommission. Ediktal-Citation.

Auf dem Guts-Antheile Kosszycze I., Adelnauer Kreises, ist Rubr. III. Nr. 3. ex decreto vom 12. November 1798 eine Protestation für die Schwestern Apollonia verehelichte v. Krzysowjadzka und Marianna verehelichte genesene von Strzeszewska, oder deren Erben, wegen nicht vollständig erhaltener Erdotation aus dem väterlichen Vermögen, auf Grund des am 10. Juni 1783 abgefaßten und den 23. Juni ej. oblatirten Compromiß-Defrets, eingetragen. Da diese Post jetzt zur Löschung kommen soll, so werden hierdurch die eingetragenen Gläubiger, oder deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, sich spätestens in dem

Sam 6. September d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Instruktionsszimmer anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf die Post werden präkludirt und dieselbe im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Dstrowo, den 3. Mai 1854.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abthl. Notwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten, Erste Abtheilung, den 20. Mai 1854.

Die zur Kaufmann W. G. Górszki'schen Konkurs-Masse gehörigen Grundstücke:

- a) der unter Nr. 46/47. hier belegene Gasthof, abgeschätzt auf 9216 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
b) der unter Nr. 109. hier belegene Garten, abgeschätzt auf 555 Rthlr. 3 Sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 14. Dezember 1854 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Stargard-Bojener Eisenbahn.

Bekanntmachung. In unserer Bekanntmachung vom 1. d. M., betreffend Amortisation der ausgelosten Stargard-Bojener Eisenbahn-Aktien ist am Schluß unter den aufgeführten, aus der 5. Verloosung noch rückständigen Nummern statt Nr. 7775 zu lesen:

Nr. 7755, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen. Bromberg, den 21. Juli 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung des Zustandes der Fonds des landschaftlichen Kredit-Vereins im Großherzogthum Posen.

Das landschaftliche Pfandbriefs-Darlehn belief sich: a) in 4% Pfandbriefen auf 13,759,200 b) in 3 1/2% Pfandbriefen auf 11,787,260 zusammen auf 25,546,460

Hievon sind: 1) amortisirt bis einschließl. der Weihnacht-Verjur 1853 a) 4% Pfandbriefe 5,420,225 b) 3 1/2% Pfandbriefe 2,347,380

2) von Seiten der Pfandbriefs-Schuldner und in Folge von Renten-Ablösungen gekündigt: a) in 4% Pfandbriefen 2,363,675 b) in 3 1/2% Pfandbriefen 411,020 zusammen 10,542,300

Das verbliebene Pfandbriefs-Kapital betrug sonach in der gedachten Verjur 15,004,160 Zum Salarien- und Kostenfonds sind von Johanni 1852 bis Johanni 1853 eingegangen:

- 1) an Zinsen von dem eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen 32,889 19 6
2) an Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe 17 15 1
3) das von den Schuldner zur Bestreitung der Verwaltungs-Kosten bezahlte 1/2 Prozent 58,795 2 5
4) an außerordentlicher Einnahme, als: Verzugszinsen, Deposital-Gebühren, Miete von den im Landschafts-Hause vermieteten Lokalen und dergleichen 2,003 1 9 zusammen 93,705 8 9

Vorausgabe ist dagegen zu den Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungskosten des Landschaftsgebäudes, Auslagen für die Zahlung der Pfandbriefszinsen in Berlin und Breslau, Porto und Botenlohn, Insertionen, Drucksachen, Pfandbriefs-u. Schreib-Material, Beheizung und Beleuchtung und sonstige Bureaukosten 41,495 14 4

und es verblieb daher zu Johanni 1853 ein Bestand von 52,209 24 5

welcher zu dem eigenthümlichen Fonds vereinnahmt worden. Zu diesem Fonds gehört das Landschafts-Gebäude und das für die Landschaft mit 13,000 Rthlr. auf die sub Nr. 31. und 32. auf dem Graben hier selbst belegenen Grundstücke eingetragene Kapital, zu dessen Amortisation sich bereits 2841 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. in dem gedachten Fonds befinden.

Die Gesamtsumme des eigenthümlichen Fonds betrug zu Weihnacht 1853 = 35,225 Rthlr. in 4% und 974,420 Rthlr. in 3 1/2% Pfandbriefen, so wie 10,768 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf. baar.

Posen, den 28. Juli 1854.

General-Landschafts-Direktion.

Blumen-Auktion.

Die Blumen-Auktion in dem Scholz'schen Garten, Berlinerstraße Nr. 15. hier selbst, wird

Sonnabend den 5. August c. Nachmittags von 3 Uhr ab fortgesetzt.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Besitzer im Großherzogthum Posen oder Nieder-Schlesien, welche geneigt sind ihre Güter zu verkaufen oder zu verpachten und sich mit einer Anzahlung von 6- bis 8000 Rthlr. oder dito Kaution zu begnügen, wollen ihre Bedingungen unter H. H. poste restante Warmbrunn franco gefälligst bis zum 20. August c. abgeben.

Ein erfahrener Brauer, der namentlich Bayerische und Doppel-Biere zu bereiten versteht, findet sofort ein vortheilhaftes Engagement bei Stadt im Königreich Schweden. Das Nähere zu erfragen Dom. Chrastowo bei Schrimm, Provinz Posen.

Eine anständige Person sucht als Wirthschafterin ein Engagement sogleich oder zu Michaeli c. Es wird weniger auf großes Gehalt, als gute Behandlung gesehen. Näheres bei Mad. Sommer, St. Martin 68.

Bei Klawir, Neuestraße, für 2 1/2 Sgr. fünf Stücke Badeseife.

Rob. M. Sloman's Packetschiffahrt, Expedition durch Knorr & Holtermann, concessionirt für das ganze Königreich Preussen.

Direkte Auswanderer-Beförderung von Hamburg nach New-York: am 15. Aug. "Gutenberg", Kapt. Visser, 1. Septbr. "Howard", Kapt. Riemann, 15. Septbr. "Kuleigh", Kapt. Nielsen, 1. Okt. "Sir Isaac Newton", Kapt. Ricklefs; nach New-Orleans: am 15. Aug. "George Canning", Kapt. Jacobs, 1. Sept. "Sir Robert Peel", Kapt. Wienholz, 15. Sept. "Washington", Kapt. Kundsen, 1. Oktbr. "Herschel", Kapt. Meyer; nach Galveston: am 15. Aug. "Franklin", Kapt. Thomsen, 1. Septbr. "Miles", Kapt. Jürgens, 15. Septbr. "Hampton", Kapt. Ariansen;

Die Passagerepreise werden niedriger gestellt und von uns und unsern Agenten, in Posen von Herrn S. J. Auerbach, bereinwilligt Auskunfts erteilt. Knorr & Holtermann.

Solenhofen in Bayern, im Juli 1854.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir bei Herrn S. Weiler in Berlin, neue Friedrichstraße 25., stets vollständig assortirtes Lager von Lithographiesteinen

aus unseren bekannnten vorzüglichen Lithographiestein-Brüchen in Solenhofen und Mörnsheim unterhalten. Wir fügen noch die Bemerkung hinzu, daß Aufträge von unseren Geschäftsfreunden in Norddeutschland, Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark nur von Hrn. S. Weiler, alleinigem Inhaber unseres Berliner-Depots, ausgeführt werden, und zeichnen mit Achtung ergebenst

Chr. u. Mathias Strauß.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Herren Chr. und Mathias Strauß in Solenhofen, empfehle ich mein

Lithographiestein-Lager

in allen Gattungen und Dimensionen, und werde bemüht sein, gefällige Aufträge aufs Sorgfältigste auszuführen. Berlin, im Juli 1854.

Achtungsvoll S. Weiler, neue Friedrichstraße 25.

Frische Pfundbese von bester Triebkraft sind stets zu haben bei

Isidor Appel jun. neben der Preuß. Bank.

Zu vermieten

Mühlenstraße Nr. 8. die Bel-Etage, bestehend aus fünf tapezirten Zimmern, Küche, Speisekammer etc., vom 1. Okt. tober ab, so wie zwei zusammenhängende Zimmer mit oder ohne Möbel.

Friedrichstr. 19. ist eine Kellerwohnung, zum Handel passend, und eine Stube im Hofe zu vermieten.

Friedrichstraße 19. ist die Bel-Etage ganz oder getheilt vom 1. Oktober c. ab zu vermieten.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 2. August 1854.

Preussische Fonds.

Table with 3 columns: Zf., Brief., Geld. Rows include Freiwillige Staats-Anleihe, Staats-Anleihe von 1850, Kur-u. Neumark. Schuldverschreib., Berliner Stadt-Obligationen, Kur-u. Neumark. Pfandbriefe, Ostpreussische, Pommersche, Posensche, Schlesische, Westpreussische, Posensche Rentenbriefe, Schlesische, Preussische Bankanth.-Scheine, Louisd'or.

Ausländische Fonds.

Table with 3 columns: Zf., Brief., Geld. Rows include Oesterreichische Metalliques, Russisch-Englische Anleihe, Polnische neue Pfandbriefe, Kurhessische, Badensche, Lübecker Staats-Anleihe.

Wasserstraße Nr. 27. ist eine Wohnung mit oder ohne Möbel zu vermieten.

Berlinerstraße Nr. 15. c. sind 2 möblirte Zimmer sofort zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist Wasserstraße Nr. 14. sogleich zu beziehen.

Handels-Berichte.

Stettin, den 2. August. Warmes Wetter. Wind S. Weizen ohne Geschäft. Roggen milder. Getreide-Nachmittag sind noch gehandelt: 120 W. 82 Pf. zu 56 Rt., Heine 80 W. 82 Pf. Uebergewicht zu bezahlen, 54 Rt., Kleingefahren 80 a 81 Pf. 54 Rt. p. 82 Pf., 12 W. 86 Pf. neuer 60 Rt., 45 W. 85-86 Pf. neuer auf successive Lieferung in 8 Tagen 58 Rt., 10 W. 85-86 Pf. desgl. 57 1/2 Rt., 82 Pf. p. Aug. 55 Rt. bez. und Br., p. August-Sept. 54 Rt. bez. und Br., p. September-Oktober 53-52 1/2 Rt. bez. u. Br., p. Oktober-Nov. 51-50 Rt. bez., p. Frühjahr 48 1/2-47 Rt. bez., 47 1/2 Rt. Br. Gerste und Hafer ohne Umgang, Preise nominal unverändert.

Für Wintertrüben in loco gute Waare 80 Rt. zu bezingen, auf 82 a 83 Rt. gehalten.

Getrigger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 72 a 86. 50 a 60. 36 a 42. 35 a 36. 54 a 60. Rüben 76 a 79 Rt. Deutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 72 a 84. 52 a 60. 36 a 38. 34 a 35. 54 a 60. Rüben 76 a 80 Rt. Stroh p. Schw. 4 a 4 1/2 Rt. Hen p. Gr. 8 a 11 Sgr. Rüböl stille, loco 12 1/2-12 1/4 Rt. bez., 12 1/2 Rt. u. Br., p. August 12 1/2 Rt. u. Br., p. August-Sept. 12 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 1/2 Rt. bez. und Br., 12 1/2 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 12 1/2 Rt. Br. (Die gestrige Notiz von 12 1/2 Rt. p. Okt.-Nov. ist auf 12 1/2 Rt. zu berichtigen.) Spiritus matt, loco ohne Faß 11 1/2 a 1 1/2 bez., p. Aug. 12 1/2 bez. u. Brief, p. Aug.-Sept. 12 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 1/2 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 13 1/2 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 13 1/2-13 1/4 bez., p. Frühjahr 14 1/2 bezahlt u. Brief.

Berlin, den 2. August. Weizen schwimmend gelb und bunt 72-78 Rt., hoch u. weiß 76-84 Rt. Roggen für loco 84-85 Pf. 61 Rt. frei Bahn und für 84 1/2 Pf. 60 Rt. p. 2050 Pf. bleibt 59 bis 64 Rt. schwimm. 57-62 Rt., p. August 56-55 1/2 Rt. verk. u. Br., 55 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 53-52 1/2 bis 1/2 Rt. bezahlt, 53 Rt. Br., 52 1/2 Rt. Br., p. Oktober-November 51 Rt. bez., p. Frühjahr 48 1/2-45 Rt. bez. Gerste, große 43-46 Rt., kleine 36-42 Rt. Hafer 32-36 Rt. Erbsen 60-70 Rt. Rüböl loco 13 1/2 Rt. Br., 13 Rt. bez. u. Br., p. August 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., p. August-September 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., p. Okt.-November 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., p. Nov.-Dezember 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., p. Januar 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Rt. Br., p. August 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 14 1/2 Rt. Br., 13 1/2 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 32 1/2 Rt. bezahlt, mit Faß 31 1/2 Rt. bez., p. August 31 1/2-31 Rt. bez. u. Br., 31 1/2 Rt. Br., p. August-Sept. 31-30 Rt. bez. u. Brief, 30 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 28 1/2-1/2 Rt. bezahlt, u. Br., 29 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 27 1/2 Rt. bez., 27 1/2 Rt. Br., 27 Rt. Br., p. November-Dez. 26 1/2 Rt. bez., 26 1/2 Rt. Br., 26 Rt. Br., p. April-Mai f. J. 26 Rt. bezahlt. Wind: Südwest. Witterung: sehr warm, seit Mittag regnet. Weizen ohne Aenderung, unbeachtet. Roggen bleibt in guter loco-Waare gefragt und fest gehalten; Termine bei kleinem Geschäft niedriger verkauft, etwas fester schließend. Delsaat geschäftlos. Rüböl sehr fest, besonders auf kurze Lieferung höher gehalten. Spiritus in milderer Stimmung und zu nachgebenden Preisen gehandelt. (Vom. Sdfl.)

Eisenbahn-Aktien.

Table with 3 columns: Zf., Brief., Geld. Rows include Aachen-Mastrichter, Bergisch-Märkische, Berlin-Anhaltische, Berlin-Hamburger, Berlin-Potsdam-Magdeburger, Berlin-Stettiner, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Köln-Mindener, Krakau-Oberschlesische, Düsseldorf-Elberfelder, Kiel-Altonaer, Magdeburg-Halberstädter, Niederschlesisch-Märkische, Nordbahn (Fr. Wilh.), Oberschlesische Litt A., Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel), Rheinische, Ruhrort-Crefelder, Stargard-Posener, Thüringer, Wilhelms-Bahn.